

Umgang mit traumatisierten Flüchtlingen aus medizinischer Sicht



Übersicht

- Was ist ein psychisches „Trauma“ und zu welchen Störungen führt es
- Wie häufig kommt es vor
- Kann man es als Laie erkennen
- Wie diagnostiziert der Fachmann
- Was ist eine „Retraumatisierung“
- Welche Auswirkungen hat eine Abschiebung
- Was ist Glaubhaftigkeit

Was ist ein Psychotrauma

- **Sammelbegriff für Unvergleichbares**
 - **Modewort für Stressereignisse**
 - leichtere Autounfälle, Prüfungen etc.
 - **und Ausdruck für langanhaltende schwere psychische Verletzungen**
 - Gewalt, Missbrauch, Folter, Flucht, Entführung, lange Vernachlässigung etc.

Was ist ein Psychotrauma

- Eine Verletzung der Psyche durch ein/mehrere traumatische(s) Ereignis(se)
- Häufig wird das Ereignis Trauma genannt, das ist falsch
- Ein Stein, der auf den Kopf fällt, ist nicht das Schädel-Hirn-Trauma! Sondern die Ursache
- Die Verletzungsintensität ist abhängig vom subjektiven Erleben des traumatischen Ereignisses

Was ist ein Psychotrauma

- Die Verletzung entsteht durch das subjektive Erleben unerträglicher Gefühle
 - Ich fühle mich völlig verlassen
 - Ich fühle mich eingesperrt
 - Ich habe große Schmerzen
 - Ich habe schreckliche Angst
- Diese Gefühle überfluten das Gehirn und führen dort zu einer Blockade und psychisch zu tiefen Erschütterungen

Trauma = Prozess

Die seelische Verletzung löst einen Krankheitsprozess aus.

Manchmal geht es besser, manchmal schlechter....., deswegen kann man nie aufgrund **einer** Untersuchung den „Schweregrad“ bestimmen

Fischer 1999

Vitales Diskrepanzerleben zwischen einer bedrohlichen Situation und den individuellen Bewältigungsmöglichkeiten, das ein Gefühl von Hilflosigkeit und schutzloser Preisgabe auslöst und zu einer dauerhaften Erschütterung des Selbst- und Weltverständnisses führt

„Erkrankungen“

Die Verletzungen führen zu einer Vielzahl von Störungen, die sich nicht schematisch einordnen lassen. Nicht nur zu PTSD!!

Einige Störungsbilder finden sich häufiger:

Posttraumatische Belastungsstörung

- Wiedererleben („flash back“)
- Erhöhtes Erregungsniveau („arousal“)
- Vermeiden, innere Starre („numbing“)
- deutliche Beeinträchtigung
(berufl./familiär)

DESNOS, F 62.0, komplexe Traumastörung

Symptome der PTSD

Gefühl der Isolation, Beziehungsstörung

Suizidale Impulse

umfassender Sinnverlust

schwere somatische Störungen

schwere kognitive Beeinträchtigungen

Komorbide Störungen

Ängste

Depressionen

Somatische Störungen

Sucht

Schlafstörungen

Delinquenz ?

Jugendliche

häufiger:

Dissoziation

Delinquenz

Ausagieren

Bandenbildung

Verhaltensstörungen

Wie häufig ist PTSD

- ca. 80% nach Folter
- ca. 50-70% bei politischen Flüchtlingen
- ca. 55% nach Vergewaltigung
- ca. 20-39% der Menschen, die Krieg erlebt haben,
- ca. 25% nach anderen Gewaltverbrechen ,
- ca. 15% bei Verkehrsunfällen
- ca. 7% der Zeugen von schweren Unfällen
- ca. 4% nach Naturkatastrophen

Kessler, R. C.; Sonnega, A. ; Bromet, E.; Hughes, M. & Nelson, C. B. (1995). Posttraumatic stress disorder in the National Comorbidity Survey. *Archives of General Psychiatry*, 52, 1048-1060. Repräsentative amerikanischen Stichprobe, bisher größte Untersuchung (fast 6000 Personen wurden befragt)

Flatten, G.; Hofmann, A.; Liebermann, P.; Wöller, W.; Siol, T. & Petzold, E. (2001). Posttraumatische Belastungsstörung. Leitlinie und Quellentext. Schattauer, Stuttgart

Wie viele traumatisierte Flüchtlinge sind zu erwarten?

- Bei 1-2 Millionen Flüchtlingen in Deutschland und 20% Traumatisierungsrate:
- 200 – 400.000 Menschen (ca. 4 o/oo)
- Im Aachener Raum ca. 4000 Menschen

Wie kann man Traumatisierungen erkennen?

Eine Traumatisierung ist für Laien oft schwer zu erkennen

- Beobachtbar sind:
 - Gedächtnisstörungen, Weggetreten sein
 - Auffälliges Verhalten, plötzliche Erregung, Wutanfälle, Gefühllosigkeit beim Erzählen
 - Schreckhaftigkeit, Misstrauen, Schweigen
 - oft ein „komisches Gefühl“ des Gegenübers

Wie kann man Traumatisierungen erkennen II ?

- Berichtet wird über
 - Abwesenheitszustände (Bushaltestelle verpasst, Milch brennt an, Termine vergessen), Konzentrationsstörungen
 - Wut, soziale Probleme (Partnerschaft!)
 - Angst, Schlafstörungen, Alpträume
 - Vermeiden (andere Straßenseite bei Polizei)
 - Körperliche Probleme

Wie geht der Gutachter vor?

- Nicht mit forensischen aussagepsycho-logischen Methoden, weil diese von einem intakten Gedächtnis ausgehen
- Sondern klinisch diagnostisch wie bei allen Krankheiten

Was heißt klinisch diagnostisch?

- Man erfragt die Vorgeschichte und die Beschwerden, dabei erfolgt eine längere genaue Untersuchung (Beobachtung)
 - mit Blick auf traumatypische Symptome
 - Flashbacks, Dissoziationen, vegetative Erregungszeichen, Vermeiden usw.
 - mit Blick auf Simulation
 - z.B. „glatte“ Stories mit diffusen Inhalten

Was heißt klinisch diagnostisch II ?

- Danach stellt man eine Diagnose und prüft, ob die angegebene Vorgeschichte dazu passt
- Man prüft, ob bei Schilderungen von traumatischen Ereignissen Symptome auftraten und ggf. bei welchen
- Man prüft andere mögliche Diagnosen

Kann man also eine Traumatisierung feststellen?

- In der Mehrzahl ja, aber nicht detektivisch !
 - entweder durch Beobachtung typischer Symptome wie Dissoziation, Flashbacks, Vermeiden, Totstellen in der Untersuchungssituation
 - Oder durch die Kombination unspezifischer Symptome mit typischen Berichten
 - z.b. Depression/Ängste - Alptrauminhalte
- In manchen Fällen kann man Simulation erkennen
- Dazwischen bleiben einige unklare Fälle

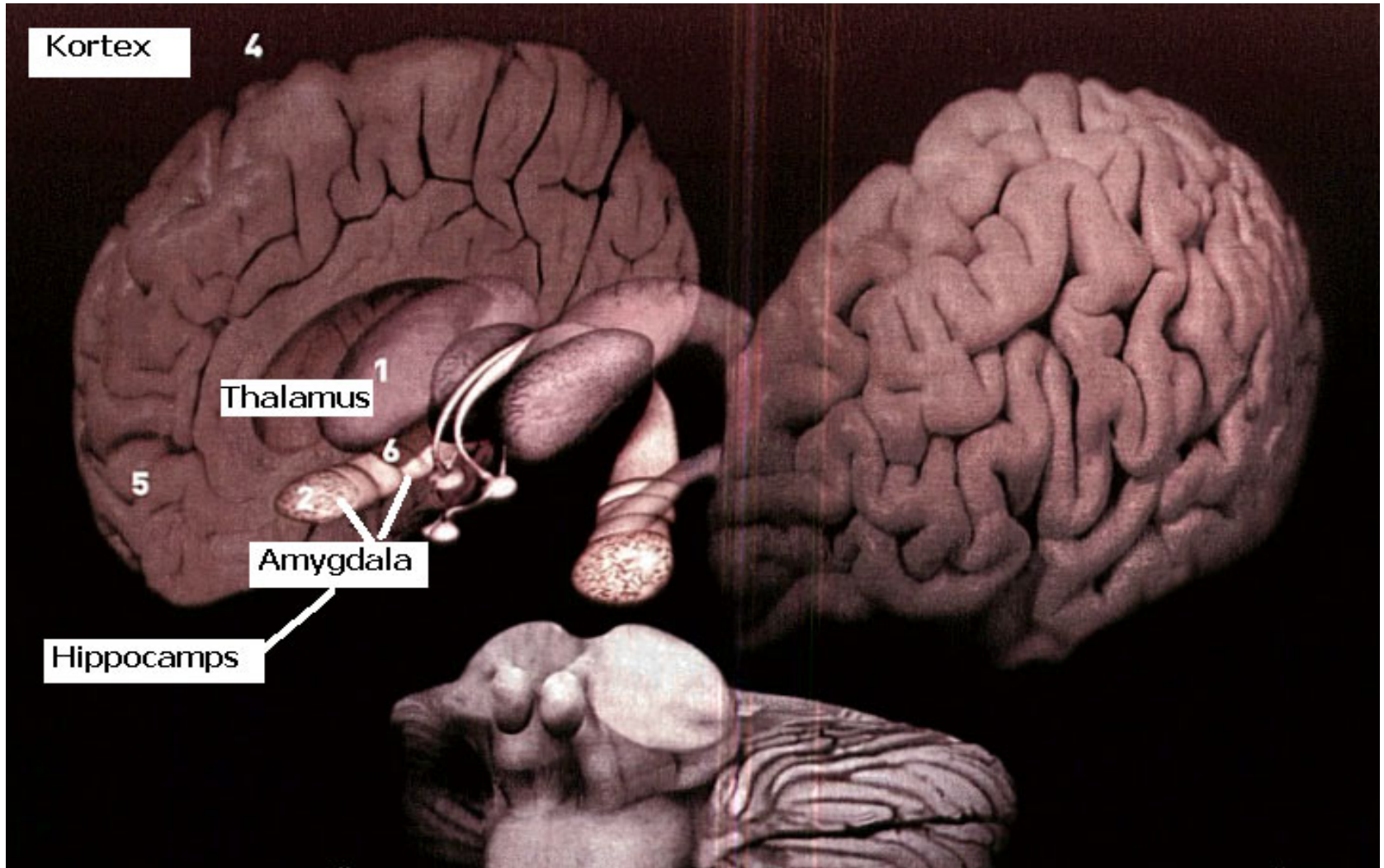
Was ist eine „Retraumatisierung“

.....und was ist eine Triggerung?

Grundlagen

- Die Sinneseindrücke und Gefühle während der Traumatisierungen werden nicht normal abgespeichert, sie bleiben als Bruchstücke in einer Art Zwischenlager im Gehirn liegen
- Sie sind dort oft nicht abrufbar (Amnesie)
- Bei Auslösereizen tauchen sie wieder mit aller Heftigkeit auf, „als ob es jetzt wäre“

Gehirn



Triggerung

- Ein unspezifischer Reiz löst eine Nachhallerinnerung aus
 - Eine Arzthelferin bekommt einen Panikanfall beim Blutabnehmen.
 - Der Arm des Mannes, von dem sie Blut abnehmen wollte, hatte für sie Ähnlichkeit mit einem Bild einer Gewalterinnerung, bei der sie den Arm des Täters vor sich hatte (schwer nachvollziehbar).

Retraumatisierung

- Ein spezifischer Reiz, der Ähnlichkeit mit dem ursprünglichen Trauma hat, löst eine Reaktivierung des Traumaprozesses aus (leichter nachvollziehbar)
- Beispiel hier: Abschiebeandrohung bzw. Abschiebung

Abschiebeandrohung

Eine Abschiebeandrohung löst den Prozess der Retraumatisierung aus, der

- im Inland beginnt und
- sich im Zielland fortsetzt

Deswegen hat die juristische Trennung der Abschiebehindernisse medizinisch keine Entsprechung

Glaubhaftigkeit/Glaubwürdigkeit

- Glaubwürdigkeit (Alltagssprache)
 - Eigenschaft einer Person, deren Aussagen in der Regel glaubhaft sind
- Glaubhaftigkeit
 - Wissenschaftlich bei Gesunden annähernd überprüfbare Eigenschaft einer Aussage

Glaubhaftigkeitsprüfung (forensische Psychologie)

geht von einem durchschnittlich gut funktionierenden Gedächtnis aus, daher bei Traumatisierten so nicht anwendbar zur Zeit keine standardisierten und wissenschaftlich validierten Kriterien für Realkennzeichen bei traumatisierten Personen, speziell aus fremden Kulturen

Fehleinschätzungen von Laien

Bei der Untersuchung von 40 Bundesamtsentscheidungen widersprachen die Beurteilungen zum großen Teil psychologischen Untersuchungen zum Erlebnisbezug von Aussagen
(Weber 1998, Extremtraumatisierte Flüchtlinge, Campus-Verlag)

Persönliche Alltagstheorien, Weltanschauungen und „Lebenserfahrung“ führen vermehrt bei kulturfremden Personen zu Überschätzung der Unglaubhaftigkeit
(Menzel 1998 nach Birck 2002)

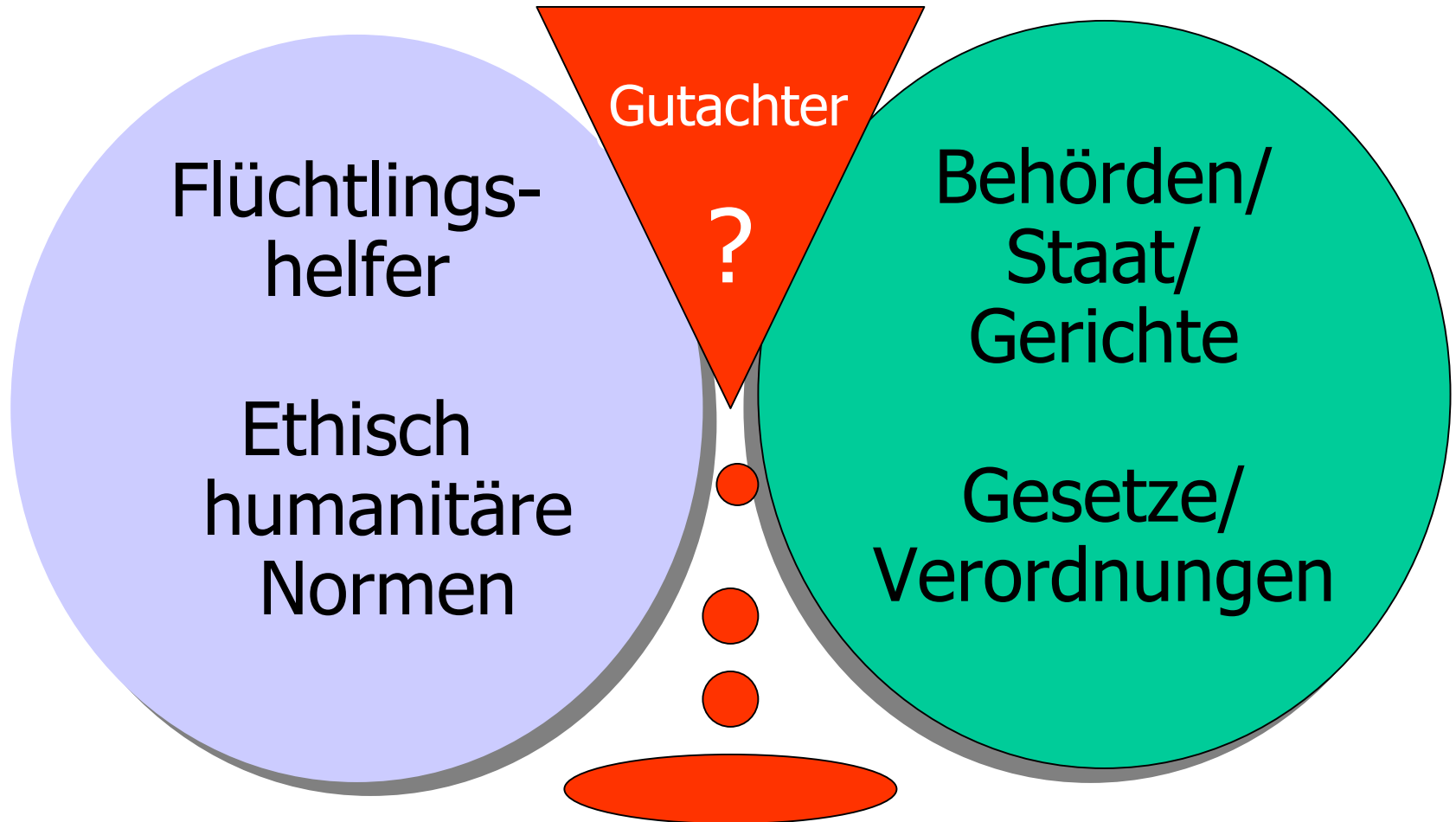
Glaubhaftigkeit aus unterschiedlicher Sicht

BAFL	Psychologische Forschung
Vollständige Erinnerungen, keine verspätetes Vorbringen (§25,2 AsylVfG)	Erinnerungen schwanken immer Ergänzungen weisen auf Glaubhaftigkeit hin PTSD = Gedächtnisstörung, bruchstückhaft und unvollständig
Detailreichtum gefordert	Erinnerungen können detailliert oder nicht sein. Schilderungsweise ist kulturtypisch. Unregelmäßige Detailliertheit spricht für PTSD
Chronologie gefordert	Erinnerungen sind immer Kompositionen Nachträgliche Ergänzung bruchstückhafter Schilderungen ist PTSD typisch
Widerspruchsfreiheit notwendig	Zentrale Erinnerungen sind meist konstant Randerinnerungen wechseln Trauma Erinnerungen sind lückenhaft und widersprüchlich

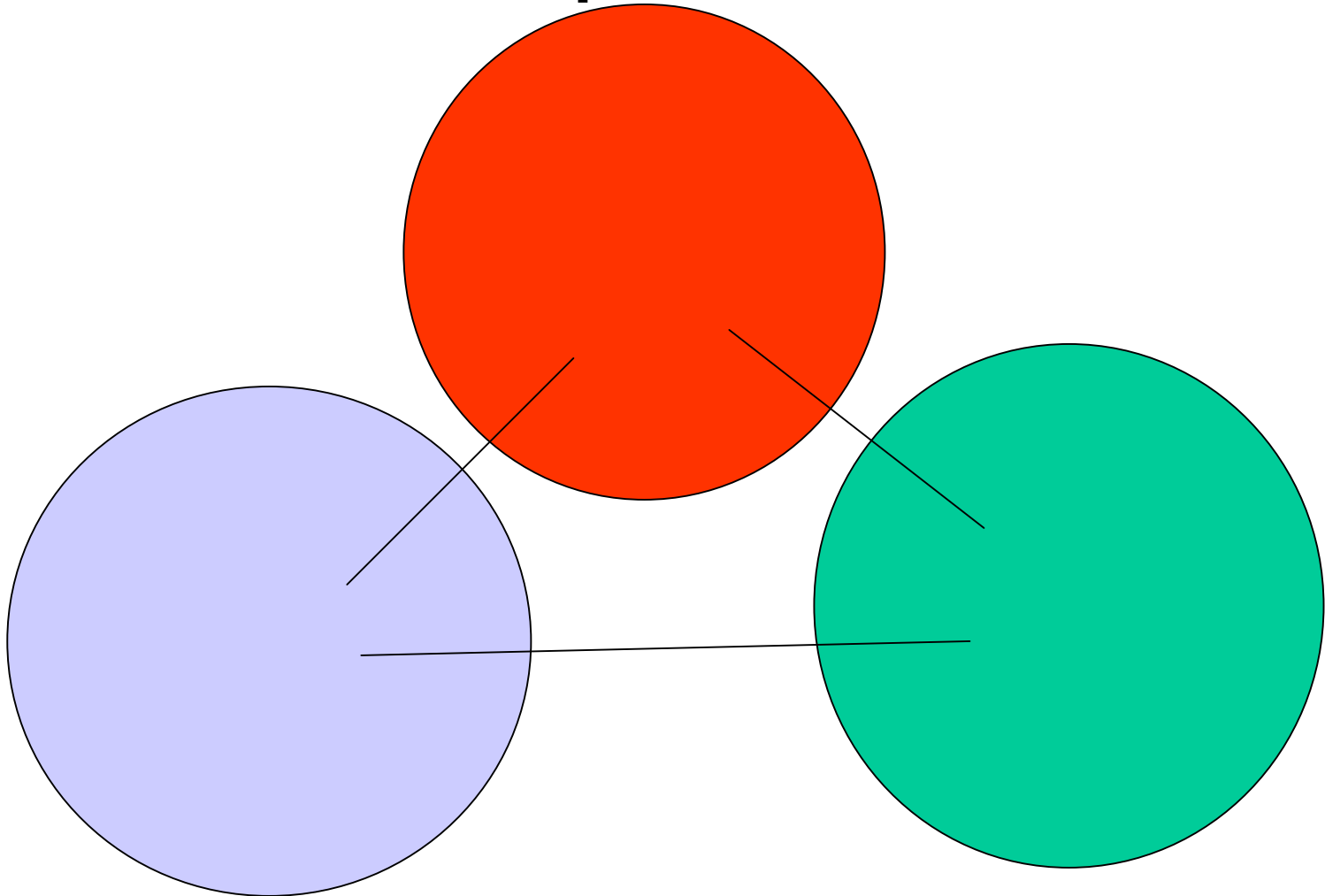
Innenministerium NRW:

Ein psychisches Trauma ist eine Verletzung der Seele (= **blockierte Informationsverarbeitung**) durch ein tragisches, erschütterndes, stark belastendes Erlebnis, das außerhalb der üblichen menschlichen Erfahrung steht. Während dieses traumatischen Ereignisses erfolgt z.B. ein Erleben von Bedrohung, Ausgeliefertsein, Entsetzen, Hilflosigkeit bzw. Todesangst, mit der Folge, dass die Situation psychisch nicht bewältigt werden kann. Für die Schwere des Traumas spielt die zeitliche Dauer sowie die Intensität des abnormen Erlebnisses eine wichtige Rolle. Daneben kommt der psychischen und sozialen Situation des Betroffenen zum Zeitpunkt des Traumas besondere Bedeutung zu.

Zwischen Staatsraison und Patientenwohl = der Gutachter



Kooperation



Asylkriterien sind eine gesellschaftliche und keine medizinische Aufgabe

